



Jahresauswertung 2017 – Fachberater Gefahrstofflagen

Zunahme der Einsatzzahlen um ein Drittel auf 112 Einsätze

CBRN-Einsätze – (fast) tägliches Brot für den Fachberater Gefahrstofflagen und die Feuerwehren. Es vergeht kaum eine Woche, in der der Fachberater nicht von einer Feuerwehr konsultiert wird, die gerade einen Einsatz mit chemischen Stoffen abwickeln muss. Kommt es nicht zu Einsätzen, so sind die Feuerwehren mit Einsatzplanung, Beschaffungen oder Ausbildung beschäftigt.

Der Fachberater Gefahrstofflagen, Dipl.-Ing. Alexander Trenn, hatte im Jahre 2017 erneut eine erhebliche Steigerung der Einsatzzahlen - um ein Drittel im Vergleich zum Vorjahr – zu verzeichnen. Einsätze mit Chemikalien nehmen weiter zu und immer mehr Feuerwehren haben mit diesen Gefahren zu kämpfen.

Endete das Jahr 2016 mit 81 Einsätzen, davon 11 Vor-Ort-Einsätze, gab es im Jahre 2017 bereits 112 Einsätze, 9 Mal war der Fachberater vor Ort. Die Gesamt-Einsatzzahl seit Berufung in die Funktion lag mit dem Jahresende 2017 bei 371.

Von den 112 Einsätzen entfielen 42 Anfragen auf einsatzvorbereitende Maßnahmen, wie Bauprojekte mit Gefahrstofflagerung oder –umgang. Wichtig sind auch die Beschaffung von Technik/Messtechnik und organisatorische Fragen in der CBRN-Abwehr, die einen immer größeren Stellenwert einnehmen.

Die hohe Einsatzzahl zeigt, dass das Angebot der Fachberatung für unsere Feuerwehren zur effektiven CBRN-Gefahrenabwehr tatsächlich erforderlich ist. Das trifft auch für andere Behörden, wie die Polizei zu, die die Möglichkeiten der Beratung auch oft in Anspruch nimmt. Der Fachberater unterstützt wo er kann, auch außerhalb des Landes Brandenburg. Speziell Feuerwehren aus Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern lassen sich bei Einsätzen gern beraten.

Die Einsatzlagen im letzten Jahr bewegten sich von kleinen Beratungen bis zu Großschadenslagen. Der größte Einsatz des Jahres ereignete sich am 14. August auf der A 24, an der Raststätte Walsleben, als aus einem Tanklastzug, der über 23.000 Liter konzentrierte Salpetersäure geladen hatte, Säure austrat. Die Gefahrstoffeinheit des Landkreises Ostprignitz-Ruppin wurde dabei von den beiden Zügen der Gefahrstoffeinheiten des Landkreises Potsdam-Mittelmark und später der Mecklenburgischen Seenplatte unterstützt. Ein beispielgebender Einsatz, der die Feuerwehren als Einheit und die Kameradschaft untereinander besonders eindrucksvoll zeigte. In einem 24stündigen Einsatz wurde der defekte Tanklastzug gesichert und die Säure aufgefangen. Später konnte sie in einen bereitstehenden Ersatz-Tanklastzug gepumpt werden. Eine größere Menge der Säure lief auf ein Feld. In einem großen Kraftakt schafften es 300 Kameraden der Feuerwehren und des Katastrophenschutzes, dass die Säure kaum Gesundheitsschäden anrichtete und der Umweltschaden stark begrenzt blieb.



Dank der in Abstimmung mit dem Umweltamt vorgenommenen Neutralisation der Säure mit 5 Tonnen Natriumcarbonat, konnten ein sehr teurer Bodenaushub und der gefährliche Transport zu einem Entsorgungsbetrieb verhindert werden.

Dieser Einsatz war für den Landkreis OPR aber auch andere Landkreise ein Denkanstoß, um die Gefahrstoffeinheiten technisch-taktisch zu überdenken und Veränderungen herbeizuführen, wie eine Aufteilung auf mehr Feuerwehren.

Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit dem Umweltamt des Landkreises UM wurde der Fachberater zwei Mal zu unklaren Gewässerverunreinigungen angefordert. In beiden Fällen konnte er schnell mit mobiler Analytik Ergebnisse erhalten und die Behörde zu Maßnahmen beraten, die diese dann auch umsetzte.

Am 21. Juni kam es zu einem besonderen Einsatz der Feuerwehr Fürstenwalde mit der Gefahrstoffeinheit LOS, als ein Fass mit chemischem Kampfstoff aus dem Zweiten Weltkrieg nach dem Ausgraben aus dem Waldboden undicht war und ein extrem giftiges, hochaggressives Nebelmittel austrat. Hier waren umfangreiche Maßnahmen zur Analyse, Sicherung, Probenahme und Bergung notwendig. Einsatzkräfte unter CSA bargen das Fass in einen Spezial-Transportbehälter. Anschließend wurden die kontaminierten Flächen mit Neutralisationslösung behandelt, wobei heftige Reaktionen auftraten. Das Fass wurde anschließend unter Polizeibegleitung nach Munster in Niedersachsen zur Entsorgung gebracht.

Der Deponiebrand in Brozek (Polen), gegenüber der Stadt Forst (Lausitz) war ein weiterer Schwerpunkt, bei dem Unterstützung bei Messaufgaben gegeben wurde. Die örtliche Tagespresse stellte zu den Gefahren der Schadstoffe zwei Anfragen.

Die Feuerwehr Luckau und viele umliegende Wehren hatten am 10. Juli eine sehr gefährliche Lage zu bewältigen, als mehrere Tonnen Braunkohlenstaub bei einem LKW-Unfall auf der A 13 freigesetzt wurden und rund dreihundert Meter der Autobahn, wie auch beteiligte Fahrzeuge, dick mit dem höchst entzündlichen und staubexplosionsgefährlichen Pulver kontaminiert wurden. Hier konnte Wasser aus vielen TLF zur Beseitigung der Kontamination und Brandgefahr helfen.

Der Brandeinsatz in einer Schweinemastanlage war für die Drehleiter der Feuerwehr Luckenwalde besonders folgenreich, da freigesetzte saure Brandgase den Leiteraufbau komplett verätzten und er Totalschaden erlitt. Die Reparatur wird ca. 250.000 € kosten. Der Fachberater unterstützte bei der Ursachensuche.

Die Gemeinde Nordwestuckermark, der eine TÖB-Beteiligung beim Bau eines Pflanzenschutzmittellagers mit einer Lagermenge von 1.100 Tonnen vorlag, nutzte die Möglichkeit, das Bauvorhaben unter dem Aspekt der CBRN-Gefahrenabwehr zu beleuchten und entsprechende Forderungen zu fixieren.

In der Beratungspraxis ist festzustellen, dass Buttersäureanschläge als Racheakt in der Konfrontation zwischen Mietparteien, bei Anschlägen auf KFZ, Firmen oder Einkaufsmärkte zunehmen. Das stellt die Wehren immer wieder vor Probleme.



Im Rahmen von Messtechnikbeschaffung gab es einige Anfragen zur Auswahl der optimalen Sensoren und damit eine Gefährdungsbeurteilung. Der Bestand an Prüfröhrchen wurde ebenfalls oft überprüft und konnte immer optimiert werden.

Das letzte Jahr brachte aber auch sehr viele Termine im Rahmen der Ausbildung mit sich. Der Fachberater war insgesamt 26 Mal als Dozent auf verschiedenen Veranstaltungen tätig. Die längste Ausbildung fand an der LSTE für die zukünftigen Brandursachenermittler der Kriminalpolizei Brandenburg im Auftrage der Fachhochschule der Polizei Oranienburg statt. Hier gab es an drei Tagen Unterricht zum Themenbereich Brand- und Löschlehre mit vielen Experimenten.

Zum ersten Mal war der Fachberater im Bereich Rettungsdienst-Ausbildung tätig. Auf dem 17. Notfalltag in Dahlewitz trug er zu Gefahren durch chemische Stoffe im Rettungsdiensteinsatz vor. Sehr bewegt von der hochinteressanten Darstellung bedankten sich Teilnehmer, darunter Notärzte und Polizeibeamte, persönlich für den Vortrag. Im Nachgang gab es Einladungen für Fortbildungen der Kollegen des Rettungsdienstes in Berlin und an der Universität in Rostock.

Die weitesten Reisen führten nach Sachsen, zur Berufsfeuerwehr Dresden, wo eine Fortbildung für den Umweltschutz stattfand. Diese Kollegen nehmen dort im Schichtdienst stetig den Umweltschutz in die Hand. Einen weiteren Vortrag zu CBRN-Gefahren im Einsatz gab es bei der Berufsfeuerwehr in Görlitz. Bei der Werkfeuerwehr Tropical Island war der Fachberater zu einer Übung, die gemeinsam mit der Gefahrstoffreinheit LDS erfolgte, als Beobachter tätig und informierte zuvor die Kräfte über die Gefahren dort verwendeter Chemikalien.

Der Feuerwehrverein Krakow am See in Mecklenburg-Vorpommer organisierte im Oktober den „1. Gefahrguttag in MV“ und es gelang, zum ersten Mal rund 75 Kameraden aus den Gefahrstoffeinheiten im Land von Freiwilligen Feuerwehren, Berufsfeuerwehren und Landkreisen zu einem sachlichen Erfahrungsaustausch zusammenzuführen. Der Fachberater trug zu Einsätzen vor und moderierte.

Insgesamt war es ein vielseitiges Jahr mit vielen Einsätzen und Veranstaltungen.

Für das Jahr 2018 stehen wieder diverse Termine in der Ausbildung an. Neben der Rettungsdienstfortbildung in Berlin und Rostock, gibt es auch bereits Termine in Landkreisen und Feuerwehren für die Ausbildung von Gefahrstoffeinheiten, wie in Strausberg oder in Lauchhammer. Außerhalb Brandenburgs wird wieder in Stendal eine Ausbildung stattfinden. Im Mai wird der Fachberater auf einer Schulung der Spezialeinheit der Bundeswehr für USBV-Entschärfung in Köln sein. Der traditionelle Heyrothsberger Gefahrguttag findet im Herbst statt und bietet Gelegenheit, den Brandenburger Weg der Fachberatung bundesweit vorzustellen.

Der Fachberater steht den Feuerwehren und Behörden bei Anfragen jeder Art über die Telefonnummer **01 72 / 92 60 112** zur Verfügung; per Mail unter trenn@freenet.de. Die Anforderung vor Ort kann über jede Leitstelle erfolgen.

Alexander Trenn